



ACHTER TAG DER ANTIKEN NUMISMATIK MÜNSTER, 11./12. OKTOBER 2013

Am 11. und 12. Oktober 2013 fand in Münster der schon traditionsreiche Tag der Antiken Numismatik zum mittlerweile achten Mal statt. Wie schon in den vergangenen Jahren bot die von der Forschungsstelle Antike Numismatik im Institut für Klassische Archäologie und Christliche Archäologie / Archäologisches Museum der WWU Münster, dem LWL-Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte in Münster sowie dem Verein der Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete e. V. organisierte Veranstaltung insbesondere Nachwuchswissenschaftler/innen eine Plattform, um ihre aktuellen Forschungsergebnisse einem breiten Fach- wie Laienpublikum präsentieren zu können. Unterstützung fand die Veranstaltung durch die Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker, dem Verband der Deutschen Münzhändler e. V. und der Arbeitsstelle Forschungstransfer der WWU Münster. Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Freitag durch den Abendvortrag von **Dr. Karsten Dahmen** aus dem Berliner Münzkabinett, der sich unter dem Titel „Großer König ganz klein.

Eine numismatische Blütenlese zu Alexanderbildern im Bild“ der kaiserzeitlichen Rezeption und Instrumentalisierung des großen Feldherrn widmete. Ausgehend von in der archäologischen Forschung bislang nur wenig beachteten Münzen, die Alexander in Bezugnahme auf dessen kriegerische Erfolge als Schildzeichen des Kaisers Caracalla präsentieren, stellte Dahmen verschiedene ganzfigurige Alexander-Darstellungen und szenische Kontexte vor, die in der Kaiserzeit genutzt wurden, um den eigentlichen Schildträger in eine erfolgreiche Alexandernachfolge zu verorten. Mithilfe dieser Retrospektive reflektierte er dann auch über das mögliche Aussehen des originären Schildzeichens des Makedonenkönigs selbst.



Abb. 1: Goldmedaillon mit dem Bildnis Alexanders des Großen, Lissabon, Gulbenkian: Dressel VI



Abb. 2: Münzkundler unter sich

Das Programm am Samstag bot eine breite Palette numismatischer Forschung, die ikonografische Studien von der Klassik bis in die Spätantike fokussierte, doch ebenso die Diskussion methodischer Zugänge zum Fach beinhaltete

und bis zur sammlungsgeschichtlichen Verantwortung der Museen reichte.

Die Begrüßung am Samstag begann wie jedes Jahr mit **Prof. Dr. Dieter Salzmanns** launigen Lesefrüchten und numismatischen Narreteien aus der nicht-numismatischen Welt.

Zu Beginn referierte **Dr. Mairi Gkikaki** aus Athen über einen „Hort früher Bronzen aus Selinus“ im Martin von Wagner Museum in Würzburg. Sie betonte die Uniformität im Münzbild der gegossenen Bronzestücke, die entweder das für die Stadt eponyme Sellerieblatt, Apollon als Hauptgottheit der Polis oder ein Gorgoneion abbilden.

Im Anschluss stellte **Marc Philipp Wahl, M.A.** aus Wien in seinem Vortrag zu „Motivwanderungen im 5. Jahrhundert v. Chr.: Die Arethusa des Stempelschneiders Kimon außerhalb Sizili-

ens“ einen Aspekt seines Dissertationsprojekts vor. Verschiedene Aspekte, politische Einflussnahme, wirtschaftliche Kontakte sowie rein ästhetische Gesichtspunkte machte er für die weit reichende Imitation und Verbreitung des syrakusanischen Motivs verantwortlich.

Sizilien stand auch im Fokus des Vortrags von **Dr. Hartmut Kreutzer** (Planegg): In seinem Vortrag „Syrakusanisches Kleinsilber in der Periode der signierenden Künstler“ problematisierte er die (produktionstechnisch bedingten?) stilistischen Ähnlichkeiten der kleinen Nominalen zu den Tetradrachmenstücken und konnte eine klare Determinierung des Münzwertes durch jeweils bestimmte Münzbilder herausarbeiten. Die beiden folgenden Referenten thematisierten Münzen von den geografischen ‚Randgebieten‘ der klassischen Antike: So lieferte **Prof.**



Abb. 3: Fachsimpeln mit Hartmut Kreutzer um die syrakusanischen Kleinsilbermünzen

Dr. Jannis Hourmouziadis (Berlin) in seinen Ausführungen zu den „Skythen an der Nord- und Nordwestküste des Schwarzen Meeres, 5.–1. Jh. v. Chr.“ an Hand des Münzmaterials einen Einblick in die historischen Begebenheiten der Reiternomadenvölker der eurasischen Steppe.



Abb. 4–5: Unterschiedliche Nutzung der Pausen

Torsten Bendschus, M. A. (Rostock) hob in seinem Vortrag „Monarchische Selbstdarstellung im Münzbild indigener Herrscher Kleinasien und des Hellenistischen Ostens im 2. und 1. Jh. v. Chr.“ die Bedeutung der Münzbilder als die oftmals einzigen überlieferten Zeugnisse sonst nicht

bekannter Klientelkönige hervor. Die Prägungen geben darüber hinaus Auskunft über die Betonung der sowohl in der Tracht wie auch in der altersgemäßen und physiognomisch korrekten Darstellung zu fassenden indigenen Merkmale dieser Herrscher im Münzbild, die sich von römischen Darstellungskonventionen deutlich unterscheiden.

Nach der Mittagspause sprach **Dr. des. Florian Haymann** (Dresden) in seinen Ausführungen „Zur Lokalisierung und Datierung der Münzen von P. Ventidius Bassus und Q. Labienus Parthicus“ über die bislang nur selten systematisch ausgewertete Stempelstellung von Münzen und



Abb. 6: Vorbereitung des Referenten Florian Haymann



Abb. 7: Denar des Ventidius Bassus (Maßstab 1 : 1 und 2 : 1); Gorny & Mosch 185 (8.3.2010) Nr. 229



betonte ihre Bedeutung für Bestimmung der Provenienz republikanischer Münzen.

Ilyas Özşen, M. A. (Berlin) thematisierte die ohne expliziten Hinweis auf den Prägeherrn ausgemünzten Stücke des Vierkaiserjahrs in seinem Vortrag über „Die anonymen Denare des Vitellius Imperator Germanicus“. Durch die Aufnahme neuer Münzen konnte er die bisherigen Überlegungen P. H. Martins und H. Mattinglys erweitern und ein exaktere chronologische Einordnung zahlreicher Typen vornehmen.

Die Nachmittagssektion leiteten zwei Vorträge aus dem Bereich der sog. Roman Provincials ein: **Britta Philipps, M. A.** aus Bochum erörterte „Severerzeitliche Städteprägungen auf der Peloponnes – Region Achaia“ und hinterfragte die ab der Regierungszeit der Septimius Severus stark erweiterten Prägetätigkeit der achaischen Städte, die sie mit einem allgemeinen wirtschaftlichen und städtebaulichen Aufschwung erklärte. Von der weitreichenden Monetarisierung der Bevölkerung zeugen vermehrte Münzfunde achaischer Bronzen aus Syrien, die offenbar mit in die Provinz entsandten Legionären dorthin gelangten.



Abb. 8: AE aus Eumeneia in Phrygien mit Reitergott auf der Rs.
(Maßstab 1 : 1 und Rs. in Vergrößerung 2 : 1)
Künker (16.3.2007) Nr. 9184

„Reitergötter auf kleinasiatischen Bronzemünzen“ stellte **Saskia Kerschbaum, M. A.** (München) vor und diskutierte die zahlreichen durch Münzdarstellungen nachweisbaren Kulte berittener Gottheiten in verschiedenen Städten des kleinasiatischen Hinterlands. Unterschiede in der Kultpraxis der einzelnen Regionen wurden aufgezeigt sowie Herleitung und Entwicklung dieses Bildmotivs analysiert.

Dr. med. Stefan Möller (Halle a. d. Saale) lenkte dann in seinem Vortrag „Zeitwende 610–641: das Ende der byzantinischen Herrschaft in Syrien im Spiegel der Münzprägung“ das Interesse auf die Spätantike, indem er die wechselvolle Geschichte des Oströmischen Reiches und die Auseinandersetzung zwischen Byzanz und der sich im 7. Jh. in der Levante ausbreitenden islamischen Welt anhand zahlreicher Münzen illustrierte.

Den achten Tag der Antiken Numismatik beschloss **Dr. Simone Vogt** vom Museum August Kestner in Hannover mit einem Beitrag aus dem Bereich der Sammlungs- und Rezeptionsgeschichte. Unter dem Titel „Jüdische Münzsammlungen im ‚Dritten Reich‘ – Die Sammlungen David und Berkowitz“ stellte sie zwei unterschiedliche Sammlungsgeschichten vor. Antike Münzen fanden sich hauptsächlich in der Sammlung des Arztes Albert David (1866–1940), der 1938 nicht nur seine Approbation verlor, sondern auch seine Sammlung. Diese gelangte nach Umwegen ans Kestner Museum. Mit dem Eintrag der Goldmünzensammlung Davids in die ‚Lost art database‘ stellte Vogt den musealen Umgang mit Restitutionsfällen vor und verdeutlichte die juristische wie moralische Verantwortung deutscher Museen in Bezug auf enteigneten jüdischen Kulturbesitz.

Text: Stefan Hofer und Katharina Martin.
Tessera VIII: Gorny & Mosch 211 (4.3.2013)
Nr. 850; Abb. 1: Foto Karsten Dahmen; Abb. 2–6, 9: Michael Fehlauer; Abb. 8: Foto Lübke & Wiedemann

NACHTRAG (November 2017)

Inzwischen ist das Testament von Albert David aus Burgwedel gefunden worden und mögliche Erben sind ausgemacht worden (Quelle: Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 29.6.2015: <<http://www.haz.de/Hannover/Aus-der-Region/Burgwedel/Nachrichten/Testament-von-Albert-David-ist-aufgetaucht>> [10.12.2015]).

Jean Hourmouziadis: Skythen an der Nord- und Nordwestküste des Schwarzen Meeres, 5.–2. Jh. v. Chr., NNB 64/1, 2015, 17–21

Saskia Kerschbaum, Die Apollines von Hierapolis, JNG 64, 2014, 15–42, bes. 22–29

Ilyas Özşen, Die anonymen Denare des Vitellius Imperator Germanicus, Boreas 37/38, 2014/2015 (2017) 1–32.

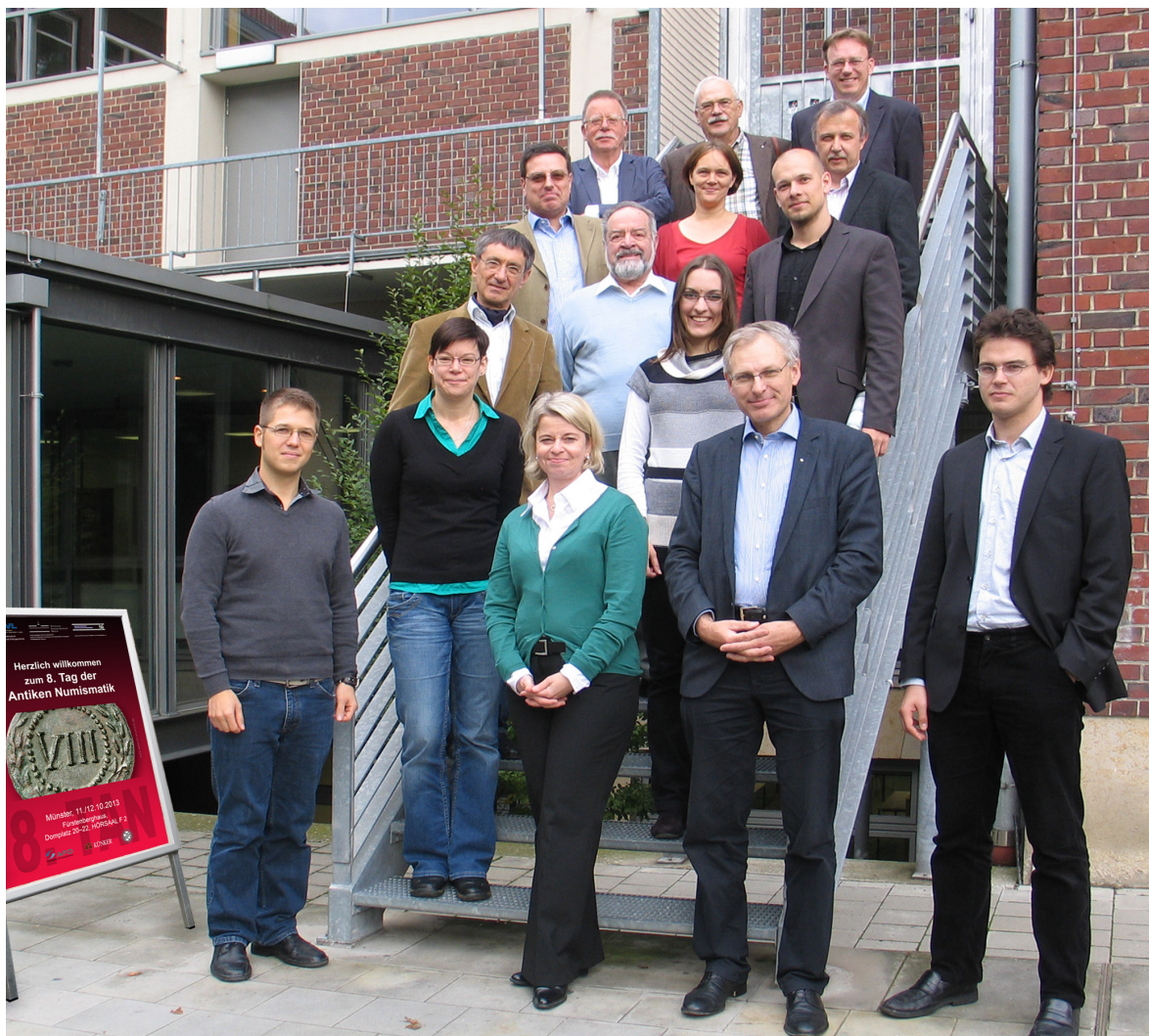


Abb. 9: Veranstalter/innen & Teilnehmer/innen des 8. TAN 2013: ganz oben: Dieter Salzmann, Günther Gromotka, Karsten Dahmen, davor: Wolfgang Fischer-Bossert, Katharina Martin, Wilhelm Hollstein, dann: Hartmut Kreutzer, Jannis Hourmouziadis, Thorsten Bendschus, es folgen: Britta Philipps, Saskia Kerschbaum; vorne: Ilyas Özşen, Simone Vogt, Gerd Dethlefs und Marc Pilipp Wahl. Es fehlen auf dem Foto leider Mairi Gkikaki, Florian Haymann und Stefan Möller